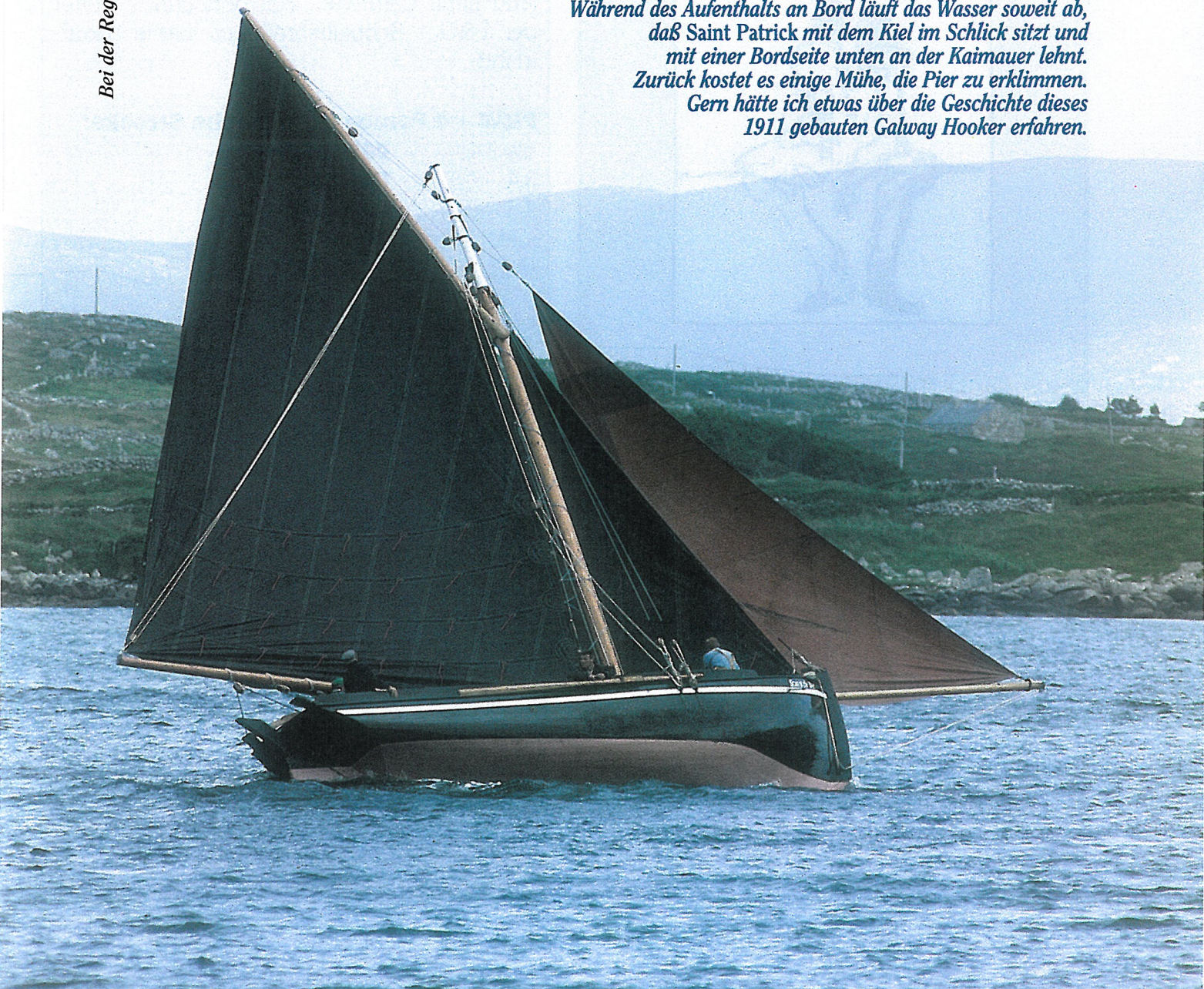


Eigentlich wollte ich Paddy Barry bei der Regatta in Roundstone treffen. Doch bereits auf dem Weg nach Galway entdeckte ich in Ballyvaughan sein Boot, die Saint Patrick. Den Mann aus Dublin auf der Terrasse des Pubs am Hafen ausfindig zu machen, ist nicht das Problem, wohl aber, mit ihm ins Gespräch zu kommen. „I need a master for myself today“, bekomme ich zur Antwort, und er verweist mich an Kevin Cronin, einen Mann seiner Crew, der mich mit auf's Boot nimmt und mir alles erklärt. Während des Aufenthalts an Bord läuft das Wasser soweit ab, daß Saint Patrick mit dem Kiel im Schlick sitzt und mit einer Bordseite unten an der Kaimauer lehnt. Zurück kostet es einige Mühe, die Pier zu erklimmen. Gern hätte ich etwas über die Geschichte dieses 1911 gebauten Galway Hooker erfahren.



Hermann Ostermann:

Galway Hooker

Ein Stück gälische Kultur

Nach dem Passieren der Zielboje, Cuigéal / Lettermullan



Davon, daß Paddy Barry seit seiner Atlantiküberquerung 1985/86 mit der *Saint Patrick* Irlands bekanntester Hochseesegler ist, weiß ich noch nichts. Und daß mit diesem Hooker im Jahre 1912 die späteren Freiheitshelden Pádraig Pearse, Thomas McDonagh und Joseph Mary Blunkett zu den Aran-Inseln segelten, um Freiwillige für eine Irische Armee zu werben, lese ich in seinem Buch *Voyage*, das mir anderntags in Kenny's Bookshop in Galway beim Stöbern

in die Hände fällt. Was ich dann doch noch von Paddy Barry bekomme, ist eine Skizze, die er mir auf ein Blatt Papier malt und dabei den Weg nach Cuigéal erklärt. Dort soll am nächsten Wochenende eine Regatta stattfinden, viel interessanter als Roundstone, wie er versichert.

Gemäß seiner Skizze nehme ich die Straße von Galway Richtung Clifden, biege bei Castelloe nach Westen ab und fahre über die Inseln Lettermore, Gorumna bis Lettermullan, wo kurz nach dem Pub *Ostan Okéan* die Straße endet. Dort erkundige ich mich nach der Regatta und man bestätigt mir, daß diese zwischen 15 und 16 Uhr beginnen soll. Nach einer Viertelstunde zu Fuß durchs Gelände gelange ich auf eine steinige Uferböschung. Hier an der Bucht liegen ganze drei Boote und warten auf die Dinge, die an diesem Nachmittag passieren sollen. Eins der Boote hat sein großes rotes Segel gegen den Wind aufgezogen, und obwohl niemand weit und breit zu sehen ist, lasse ich mich nieder und warte. Unvorstellbar, daß hier inmitten der größten Abgeschiedenheit zwischen den Inseln von Connemara eine Regatta mit traditionellen Segelbooten veranstaltet wird. Wäre da nicht der Hinweis und die Skizze von Paddy Barry, wäre da nicht die Auskunft im Pub, wo die Wände voll hängen von Fotos der Regatten der letzten Jahre.

Nach einer ganzen Weile, es ist längst 16 Uhr durch, erscheinen einige Zuschauer am Uferhang. Ich verstehe kein Wort, es wird Gälisch gesprochen. Auch auf dem Wasser regt sich bald etwas. Nach und nach erscheinen weitere Boote, offenbar aus benachbarten Buchten. Dann kommen drei Männer den Hang herunter, einer hat ein zusammengerolltes schwarzes Segel unter'm Arm, ein anderer hat eine Tasche mit Thermosflaschen und Proviant dabei. Schon ist jemand mit einem Boot ans Ufer gerudert, die Leute steigen ein, werden zu einem Segelboot übergesetzt. Mit wenigen geübten Handgriffen sind die Segel angeschlagen, das Wasser vom letzten Regen ausgeschöpft, die Segel in den Wind gesetzt und es geht ankerauf. Bald sind 14 Boote beieinander, die in der Bucht kreuzen, wobei Steinballast und Segeltrimm geprüft werden. Ehe es tatsächlich losgeht, muß die Regattaleitung noch eine Runde in ihrem Motorboot drehen, um mit allen Skippern die Einzelheiten des Wettbewerbs abzuklären. Dann fallen hintereinander drei Startschüsse, weil die Boote in verschiedenen Klassen gegeneinander segeln, wie ich später erfahre. Da nur mäßiger Wind von etwa drei bis vier Stärken weht, dauert die zweimalige Umrundung des vereinbarten Kurses von ungefähr sechs Seemeilen etwas länger als zwei Stunden.

Anschließend gönne ich mir im Pub ein dunkles Bier. Dort spreche ich den Skipper an, der bei den großen Booten vornweg segelte und offensichtlich gewonnen hat. Das Boot, *Blath na hOige*, gehöre jedoch nicht ihm, sondern Padraic Folan aus Carna. Er erklärt mir, was es

*Das 32 Fuß große Boot
An Mighdean Mara von John McDonagh
segelte noch bis 1970 gelegentlich
mit Torf zu den Arans,
war also nie außer Dienst*





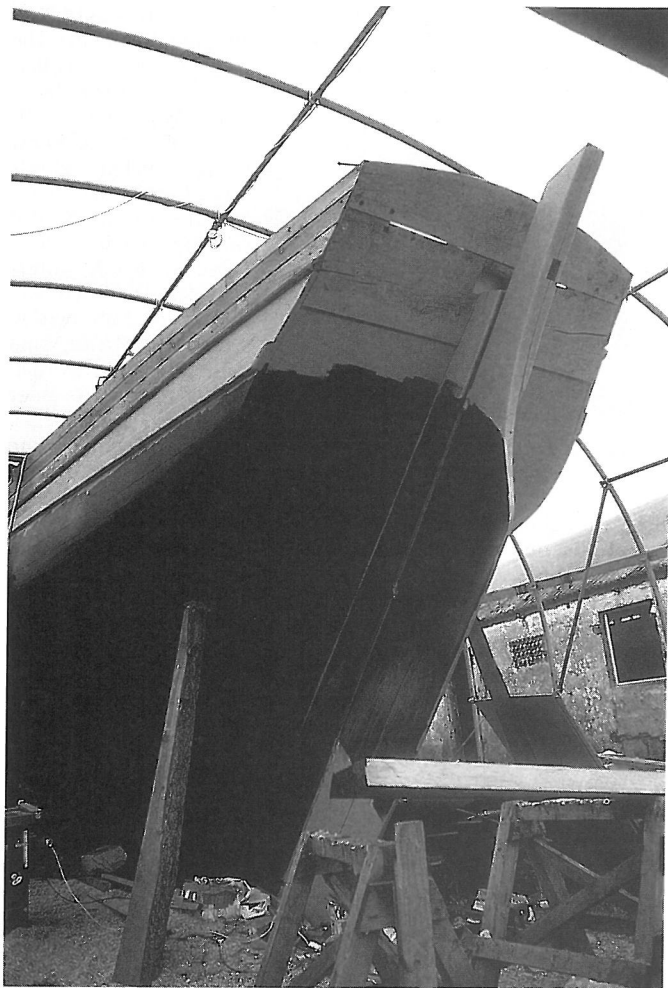
Die Star of the West, ein vielbewunderter Nachbau nach den Linien der Ave Maria

mit den verschiedenen Bootsklassen auf sich hat. Schon sehe ich mich mit gälischen Ausdrücken konfrontiert, die meine Konfusion noch vergrößern. Er rät mir, nach Carna zu fahren, dort würde ein neuer Hooker gebaut. Ich müsse mich von Glinsk aus durchfragen. Stunden später, als mein Gesprächspartner Seamus Breathnach mit dem Boot längst in Carna ist, bin ich wieder im Pub. Die Veranstaltung steht jedoch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ereignis vom Nachmittag. Eine Band spielt, es ist brechend voll und mir wird das Veranstaltermotto klar: plenty of craig - music and fun in pubs.



Gaffelkran und Steinballast der Star of the West

Glinsk ist ein verlässener Fischerhafen, wo eine Kuh auf dem Kai bei den Hummerkörben steht und Ausschau hält. Etwas weiter abseits der Straße neben einem Wohnhaus fällt mir ein Gebäude auf, mehr eine Art Behelfshalle aus Plastikfolie. Ich fahre auf das



Der 41 Fuß große Hooker Fámuire im Bau bei Joe Connolly in Letterard

Gelände und mache mich bemerkbar. Joe Connolly, der sich als Bootsbauer vorstellt, und seine drei Männer arbeiten an einem großen Boot, das schon einen recht fertigen Eindruck macht. Sie sind mit dem Legen des Decks und dem Außenanstrich beschäftigt. Da das Boot im Chartergeschäft eingesetzt werden soll, sind unter Deck Gästekoje vorgesehen. Joe hat mit dem Bau im August des Vorjahres begonnen und ist zuversichtlich, die *Fámuire* in Kürze zu Wasser zu bringen und aufzutakeln. Er bittet mich über die Leiter an Deck, und da seine Leute sich anschicken, Mittagspause zu machen, hat er Zeit, auf meine Fragen zu antworten. Soweit er weiß, gibt es Irland noch etwa 30 Hooker, die als traditionelle Segelboote in Fahrt sind. Als Hooker bezeichnet man

eigentlich nur das sogenannte große Boot, auf gälisch *An Bád Mór*, mit etwa 36 bis 44 Fuß Rumpflänge (1 Fuß sind 30,48 cm). Die Boote in der Größe von etwa 32 bis 36 Fuß Länge werden als halbes Boot, oder gälisch *Leat Bád* bezeichnet. Noch kleinere Boote, so



Púcán mit Luggersegel vor der Regatta, Cuigéal / Lettermullan

zwischen 24 und 32 Fuß heißen allgemein *Gleótiog* (ausgesprochen: glout-schok), mitunter wird bei diesen in groß, also *Gleótiog Mór* und klein, *Gleótiog Beag*, unterschieden. Die Boote von 20 bis 24 Fuß heißen einheitlich *Púcán*, sind ganz offen und wurden früher gerudert oder hatten ein Luggersegel.

Alle größeren Boote hatten ursprünglich nur vor dem Mast ein Deck, um dem Schiffer Unterschlupf zu bieten. Darunter befanden sich zwei Kojen und eine aus Stein gemauerte Kochstelle, die mit Torf befeuert wurde.

Aufgrund der allen Booten gemeinsamen Form des Rumpfes gibt es über ihre historischen Ursprünge eine andauernde Expertendebatte. Tatsächlich sind diese schlanken, auf starkem Kiel aus Eichenholz gebauten Boote mit ihrem bauchigen Rumpfschnitt, dem extrem geneigten Achtersteven und dem steil angestellten, früher meist schwarz geteerten Gaffelsegel, einmalig und wurden außer in Galway nur in Connemara von wenigen Bootsbauerfamilien gebaut. In Galways ehemaligem Fischervorort Claddagh sind sie seit 1700 nachgewiesen und im vorigen Jahrhundert zählte man bisweilen an



Aufliegendes Boot bei Letterard

die 400 große und kleine Boote. Die Bezeichnung Hooker stammt von den Engländern, da an der Galwaybucht noch lange die Fischerei mit Leinen und Haken (engl. hooks) ausgeübt wurde. Außer in der Fischerei wurden vor allem die großen Boote für den Transport von Waren aller Art rund um die Küste von Connemara gebraucht. Denn vor 1920 gab es weder Straßen noch Brücken zwischen den Inseln, so daß der Weg übers Wasser die logische Verbindung war. Die letzten Boote fuhren im Jahre 1963 von Rossaveal aus regelmäßig mit Torf zu den Aran-Inseln.

Irgendwann nach 1970 haben einige Menschen an der Westküste erkannt, daß es unverantwortlich sei, die letzten noch vorhandenen Boote ihrem endgültigen Schicksal zu überlassen. Es waren

vor allem einheimische Familien, die daran gingen, ihre bisher untätig aufliegenden oder als motorisierte Fischerboote genutzten Fahrzeuge zu restaurieren und wieder segelklar zu machen. Auf meine Frage meint Joe, daß der Beginn des Revivals nicht eindeutig festzulegen sei. Bis 1970 sind an der irischen Ostküste mehrere Hooker zu Yachten umgebaut worden, und in Connemara waren es die Boote *Ave Maria*, *Truelight* und *Hunter*. Doch der eigentliche Funke, der das Feuer des Revivals entzündete, war John Healion mit seinem original restaurierten 38 Fuß großen Hooker *Morning Star*, mit dem er im Juli 1976 beim Fest von Saint MacDara erschien. Auf dieser unbewohnten Insel, die gern als der Juwel Connemaras bezeichnet wird, befindet sich eine Kapelle aus dem

An Mighdean Mara. Nach dem Passieren der Ziellinie werden die Segel eingeholt



6. Jahrhundert, deren eingestürztes Dach ebenfalls im selben Jahr restauriert worden ist. Seit Jahrhunderten wird an jedem 16. Juli auf Mac Dara Island mittags unter freiem Himmel eine Messe in gälischer Sprache gelesen, zum Gedenken an den Mönch MacDara, der vor langer Zeit hier lebte und von der Bevölkerung als Schutzpatron verehrt wird. Im Anschluß daran fanden schon immer Segel- und Ruderwettbewerbe statt.

Joe Connolly weist mich noch auf das größte Boottreffen Anfang August in Kinvara hin. Dann kommen die großen Boote aus Connemara mit einer Ladung Torf gesegelt, der von Hand entladen und mit Pferdekarren abtransportiert wird. Leider läßt mein Zeitplan den Besuch dieser Veranstaltung nicht mehr zu. Ende der Woche ist noch die Regatta von Carraroe auf Lettermullan vorgesehen, wo sich 13 Púcáns und Gleótiogs zur Wettfahrt einfinden. Während die Boote mit den roten, schwarzen und weißen Segeln die Greatman's Bay entlangziehen, debattieren die Einheimischen

am Kai von Caladh Thidhg nicht nur darüber, wessen Boot wohl als erstes um die Zielboje gehen wird. Es werden auch jedesmal Erinnerungen wach an die Zeiten, als die Hooker das alltägliche Bild an dieser einsamen Küste prägten.

Wer sich für die Sommerregatten in Connemara interessiert, sollte sich rechtzeitig bei der Tourist Information in Galway den voraussichtlichen Veranstaltungskalender der Galway Hooker Association geben lassen. Als größtes Ereignis nach Kinvara hat sich in den letzten Jahren die ConMcCann-Regatta in Portaferry am Strangford Lough in Nordirland entwickelt, seit 1991 nach dem Mann benannt, der diese Veranstaltung mit begründete und mit seinem Hooker *Connacht* im Juni 1989 vor der Küste Downs unterging.

Alle Fotos:
© Hermann Ostermann

